



WDR / SINFONIE
ORCHESTER

GRIEG & MAHLER

*FR 28. Juni 2019 &
SA 29. Juni 2019*

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK. /

FR 28. Juni 2019 & SA 29. Juni 2019
 Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
 19.00 Uhr Einführung
 Michael Krügerke



Boris Giltburg

WDR 3 KONZERTPLAYER

Zum Nachhören finden Sie dieses Konzert für 30 Tage im WDR 3 Konzertplayer: wdr3.de

DIGITALES PROGRAMMHEFT

Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft zur Verfügung.

Titelbild: Jukka-Pekka Saraste

Edvard Grieg

Konzert a-Moll für Klavier und Orchester op. 16

- I. Allegro molto moderato
- II. Adagio
- III. Allegro moderato molto e marcato –
 Quasi Presto – Andante maestoso

~ 30 Minuten

Pause

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

(»Tragische«)

- I. Allegro energico, ma non troppo.
 Heftig, aber markig
- II. Scherzo. Wuchtig –
 Altväterisch. Merklich langsamer. Grazioso –
 Tempo I
- III. Andante moderato
- IV. Finale. Allegro moderato

~ 80 Minuten

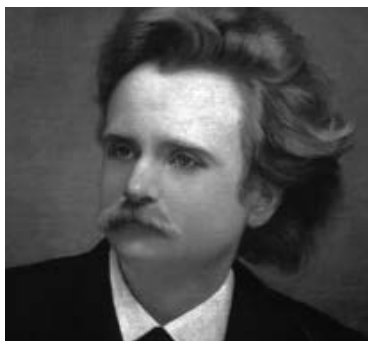
Boris Giltburg Klavier

WDR Sinfonieorchester

Jukka-Pekka Saraste Leitung

SENDETERMIN

Das **Samstagskonzert** wird auf WDR 3 live übertragen. Das **Freitagskonzert** können Sie auf wdr-sinfonieorchester.de im Video-Livestream verfolgen. Zudem wird es im Fernsehen ausgestrahlt: am 6. Juli 2019 um 21.45 Uhr auf 3sat und am 22. September 2019 um 8.45 Uhr im WDR Fernsehen.



KONZERT A-MOLL FÜR KLAVIER UND ORCHESTER OP. 16

Edvard Grieg (1843 – 1907)

Im unerträglich heißen Sommer von Søllerød, dem beliebten Seebad am Øresund nördlich von Kopenhagen, zog der 25-jährige Edvard Grieg sich in ein abgeschiedenes Gartenhaus zurück und arbeitete dort an seinem bislang ehrgeizigsten Projekt. Ein Klavierkonzert wuchs heran – ein großes, dreisätziges Werk, in dem sich der junge Norweger vier Jahre nach dem Abschluss einer Sinfonie noch einmal an die »große Form« wagte. Und er dürfte nicht im Traum daran gedacht haben, dass nur wenige Jahrzehnte später das Stück von den vornehmsten Virtuos*innen durch ganz Europa und selbst in die Neue Welt getragen werden sollte.

Grieg gilt heute als »Nationalkomponist« Norwegens. Impulse auf seinem Weg dorthin kamen unter anderem vom Violinvirtuosen und glühenden Patrioten Ole Bull, der Grieg mit der bäuerlichen Volksmusik Norwegens bekannt machte. Da öffnete sich dem jungen Komponisten ein unverbrauchter Fundus an Melodien und Tonsystemen, der im Klavierkonzert grandiose

Früchte trug. Sie zu ernten, war in Zeiten der norwegischen Abhängigkeit von Schweden natürlich ein politisches Signal. So wurde das Klavierkonzert von 1868 ein Bekenntnis zu einer eigenständigen skandinavischen Tonkunst, das in Mitteleuropa zu Unrecht als »Norwegerei« verunglimpft wurde.

Da es Grieg noch an kompositorischer Erfahrung mit dem großen Apparat mangelte, suchte er nach Vorbildern. Anklänge an Chopin (im Orchester-satz) lassen sich ausmachen, vor allem aber an Robert Schumanns Klavierkonzert in derselben Tonart a-Moll, das gleich für die virtuose Eröffnungsgeste das Modell lieferte: Nach einem Paukenwirbel und einem Tuttischlag stürzt im Klavier eine Kaskade vollgriffiger Akkorde herab und mündet in eine marschartig federnde Hauptmelodie, die vom Thema des Schumann-Konzerts nicht allzu weit entfernt ist. Statt auf große sinfonische Blöcke setzt Grieg zwischen Klavier und Orchester auf lebhaften Dialog, der zuweilen von volkstümlicher Tradition inspiriert scheint. Das schwärmerische Seitenthema der Celli spielt im ersten Satz eine untergeordnete Rolle, dominant bleiben auch in der Durchführung die Klavierkaskade vom Beginn und das Hauptthema, das in einer grandiosen Kadenz à la Franz Liszt zur Apotheose geführt wird.

Der Nærøfjord im Jahr 1914. Seit 2005 ist er von der UNESCO als Weltnaturerbe gelistet.



Wie sehr Grieg in seinem Konzert auf zyklische Verklammerung bedacht war – eine Idee, die ihm durch die »Leipziger Schule« um Schumann und Mendelssohn nahegebracht wurde –, beweist der langsame Satz. Mit feierlichem religioso-Ton entfaltet sich in den gedämpften Streichern eine nächtliche Atmosphäre, die das Soloinstrument in der Art eines Chopin-Nocturnes aufgreift. Tatsächlich verbirgt sich hinter seinen improvisatorisch anmutenden Girlanden die kraftvolle Klaviergeste vom Beginn des Konzerts, die durch die Technik der »Motivmetamorphose« ins Lyrische verwandelt wird.

Nach diesem zarten Nachtstück graut im Finale der Morgen mit einem kraftvollen Tanz, der an den norwegischen Halling, einen Springtanz zur Fiedelbegleitung, anknüpft. Mit elementarer Energie wälzen sich das Thema und seine Ableitungen durch den Solo- und Orchesterpart, eine Ruhezone schafft erst eine schlichte Flötenmelodie, deren Wiederholung im Klavier noch einmal die Nocturne-Stimmung des Adagio beschwört. Doch bald schon vertreibt der anfängliche Springtanz die Geister, eine kurze Solokadenz kündigt die Coda an: eine noch furiosere Variante des Tanzes im Dreivierteltakt, dessen Wildheit am Ende von der hymnischen Version des lyrischen Seitenthemas überwölbt wird – ein Effekt, der Franz Liszt beim Durchspielen des Konzerts in seinem römischen Palazzo in reine Verzückerung versetzte.

Michael Struck-Schloen



BEGLEITMUSIK ZU EINEM DRAMA

Michael Krügerke im Gespräch mit der Diplompsychologin Gisela Heuser zur Sinfonie Nr. 6 a-Moll von Gustav Mahler (1860 – 1911)

Dramatische Verhältnisse werden oftmals als Triebfeder für die künstlerische Arbeit beschrieben. Wenn man sich die Lebensstationen bei Gustav Mahler anschaut, ist das nachvollziehbar. Nach außen hin war Mahler ein erfolgreicher Mann, sowohl als Dirigent, und am Ende seines Lebens auch als Komponist. Hinter den Fassaden sieht das allerdings ganz anders aus.

Ja, das stimmt. In der Familie, aus der Mahler stammt, gab es elf Söhne und drei Töchter, und von diesen Geschwistern sind sechs gestorben, als Gustav Mahler ein Kind war. Er selbst ist nach dem ältesten Sohn geboren, der bereits im Alter von einem Jahr gestorben ist. Mahler ist quasi mit dem Tod auf die Welt gekommen. Sein Lieblingsbruder starb, als Gustav 13 Jahre alt war. Er hatte also schon sehr viel mit dem Tod zu tun, bevor er richtig in diesem Leben war. Ich denke, dass Gustav und seine Frau Alma in einer Epoche gelebt haben, in der alte Strukturen auf- und umgebrochen worden sind. Mahler ist also in eine Welt, in eine Situation gekommen, in der das Gefühl »es stirbt etwas« stark vorherrschte. »Es stirbt etwas« kann man als eine Art »Glaubenssatz«, eine Art Struktur oder auch Muster im Leben von Gustav Mahler sehen.

Neben der unmittelbaren Erfahrung mit dem Tod sind es die Krankheiten, die Mahlers Leben entscheidend bestimmt haben.

Mahler hatte Probleme mit dem Darm, die schließlich nur nach einer radikalen Operation geheilt wurden. Wenn Konflikte unbewusst bleiben, drücken sie sich auf der Körperebene aus. Der Darm steht als Organ dafür, dass Unverdautes in ihm gärt, bisweilen schmerzt und den Körper letztendlich verlässt. Unter Schmerzen hat Mahler in jener Zeit alte Strukturen, auch familiäre, vielleicht sogar gesellschaftliche Themen mit sich herumgetragen und all dies »durchkaut« und verwandelt.

Zudem litt Mahler unter Migräne. Dies ist ein Zeichen von Blockaden sowohl im Kopf als auch auf sexuellem Gebiet. Und so finde ich für sein Leben sehr bezeichnend, dass er sich eine Frau wie Alma aussucht. Mit ihr wählt er eine Frau, die sexuell sehr aktiv und sehr interessiert ist. Und damit steuert Mahler auf einen inneren Konflikt, auf eine Reibung, zu. Ich würde etwas gewagt sagen, dass Künstler*innen nicht Künstler*innen werden, wenn sie etwas Schlimmes erleben, sondern mit der Absicht, Künstler*in zu sein, auf die Welt kommen und sich in eine Konstellation hineinbegeben, wo sie ausreichend Material bekommen, das sie dann kreativ bearbeiten.

In der Musikwissenschaft wird Mahlers Werk oft als das letzte große Aufbäumen des 19. Jahrhunderts oder auch als eine Art Abgang beschrieben. Mahlers Werke zeichnen sich durch Risse und Schattenseiten aus. Dies sind auf der anderen Seite auch deutliche Anzeichen für einen Neubeginn.

Mahler hat sich in seine Zeit hineingestellt und interpretiert, was los ist. Und so, wie Künstler*innen immer sagen: »hier stehe ich und kann nicht anders«, hat Mahler auch reagiert. In der 6. Sinfonie ist mir im ersten Satz das monotone Marschieren aufgefallen. Es steht für das immer Gleiche und damit für das Alte. Es steht auch für Sätze wie: »Es muss immer so weitergehen, weil es immer so war.« Mit diesem Rhythmus stellt Mahler so etwas wie ein altes Lebensthema voran, das im Verlauf der Sinfonie dann immer mehr aufbricht. Aus dem »es war immer so« wird im Verlauf der Sinfonie ein »so geht es nicht«. Mahler hat dafür Töne gefunden, und die Menschen, die zu seiner Zeit seine Musik gehört haben, haben dies sicher auch so empfunden.

Interessant im ersten Satz der 6. Sinfonie ist, dass Mahler ihm die sogenannte Sonatenhauptsatzform zugrunde legt. Er benutzt damit ein Formmodell, das von Haydn, Mozart und Beethoven entwickelt wurde. Mahler setzt hier auf die Konvention.

Auf Konventionen greift man zurück, wenn man sich unsicher fühlt. Mahler hat das Gefühl der Unsicherheit gut gekannt. Es begann schon in seiner Familie: Er war Jude und er war ein kleiner Mann. Mahler war hin- und hergeworfen: Auf der einen Seite wollte er es so machen wie alle, dafür hätte er ein sicheres Konzept gehabt. Und das mit der Aussicht auf Erfolg. Und auf der anderen Seite wollte er zum Ausdruck bringen, was er fühlt. Dazu gehörte Mut. Diesen Konflikt spüre ich im ersten Satz der 6. Sinfonie. Die Musik führt uns in etwas rauschhaft Romantisches, aber auch in etwas Beharrendes. Auf der anderen Seite will Mahler weitergehen, er will Dinge verwandeln und weitertreiben, glaubt aber im tiefsten Inneren nicht, dass es ihm gelingen könne. Mahlers Sicherheitsbedürfnis steht einem wirklichen Fortgang immer im Weg. Mahler entwickelte das Gefühl, weiterzumüssen, obwohl er ganz viel Angst davor hatte. Mahler hatte Angst vor dem Fremdsein.

Wanderndes Ehepaar mit Kind im Jahr 1904, als Mahler seine 6. Sinfonie vollendete



BORIS GILTBURG

„Gilburg mit seinem direkten, zwanglosen Spiel [...] umwirbt so unverblümt die Fantasie des Publikums – dass man das Gefühl hat, diese Musik sei in ihrer Form erstmals in der Welt und nur für den Augenblick gerade geschrieben.“

Süddeutsche Zeitung



- \ geboren in Moskau, aufgewachsen in Tel Aviv
- \ erster Unterricht bei seiner Mutter, später unter anderem bei Arie Vardi
- \ als Solist Konzerte mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, dem hr-Sinfonieorchester, den Sankt Petersburger Philharmonikern, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem Royal Scottish National Orchestra, dem Baltimore Symphony Orchestra, dem Oslo Philharmonic, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und dem NHK Symphony Orchestra
- \ Zusammenarbeit mit Dirigent*innen wie Peter Eötvös, Vasily Petrenko, Hannu Lintu, Carlos Miguel Prieto, Carlo Rizzi, Konstantia Gourzi und Hartmut Haenchen
- \ Solo-Abende unter anderem in der New Yorker Carnegie Hall, im Pariser Louvre, im Leipziger Gewandhaus, in der Hamburger

- Elbphilharmonie, im Concertgebouw Amsterdam, in der Londoner Wigmore Hall
- \ Gewinner vieler Preise, darunter der erste Preis beim Queen Elizabeth Competition in Brüssel (2013) und der zweite Preis und Publikumspreis beim Internationalen Anton Rubinstein Wettbewerb (2011)
- \ vielfach ausgezeichnete Diskografie, darunter ein Gramophone Award mit dem Pavel Haas Quartet (2018), ein Opus Klassik Award für die beste Aufnahme eines Solisten für Musik des 20./21. Jahrhunderts (2018) und ein Diapason d'Or für seine Schostakowitsch-CD mit dem Royal Liverpool Philharmonic unter Vasily Petrenko
- \ ambitionierter Amateurfotograf sowie Blogger über klassische Musik
- \ erstmals zu Gast beim WDR Sinfonieorchester

„All diese emotional anmutenden Eigenschaften hat Saraste der Partitur entnommen: mit gestaltetem Klang, geformten Linien, gestaffelter Dynamik, gemischten Farben, gezielten Entwicklungen, genau gesetzten Höhepunkten.“

Kölner Stadt-Anzeiger

JUKKA-PEKKA SARASTE



- \ 1956 in Heinola (Finnland) geboren
- \ Klavier- und Geigenstudium am Lahti Konservatorium, Dirigierstudium an der Sibelius-Akademie Helsinki bei Jorma Panula
- \ 1987–2001 Musikdirektor des Finnish Radio Symphony Orchestra in Helsinki
- \ 1994–2001 Musikdirektor des Toronto Symphony Orchestra
- \ seit 2000 Künstlerischer Leiter des jährlichen Tammisaari (Ekenäs) Festivals (Finnland)
- \ 2002–2005 erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra
- \ 2006–2013 Musikdirektor des Oslo Philharmonic, seither Ehrenmitglied
- \ 2008–2011 Künstlerischer Berater der Sinfonia Lahti und Künstlerischer Leiter des dortigen Sibelius-Festivals
- \ Engagement für spätromantische und zeitgenössische Musik – mit Uraufführungen von Wolfgang Rihm, Magnus Lindberg, Kaija Saariaho, Henri Dutilleux, Friedrich Cerha, Pascal Dusapin und Esa-Pekka Salonen

- \ Zusammenarbeit u.a. mit dem London Philharmonic Orchestra, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem New York Philharmonic, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, der Staatskapelle Dresden, den Münchner Philharmonikern und dem Swedish Radio Symphony Orchestra
- \ Teilnahme an der ersten »Abu Dhabi Classics«-Saison mit dem Sibelius Academy Symphony Orchestra
- \ Gastspielreisen mit dem Oslo Philharmonic in zahlreiche europäische Hauptstädte und mit dem WDR Sinfonieorchester in viele europäische Länder sowie nach China und Südkorea
- \ CD-Einspielungen: u.a. Gesamtaufnahmen der Sibelius-, Nielsen- und Beethoven-Sinfonien
- \ seit der Saison 2010/2011 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters



Das WDR Sinfonieorchester spielte auf beeindruckendem Niveau, farbig stark, energisch vital, gestalterisch ausgewogen, technisch akkurat. |

Kölnische Rundschau

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2010: Jukka-Pekka Saraste
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov
- \ Gastdirigenten unter anderem: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hruška und Krzysztof Urbanski
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponist*innen der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinskij, Verdi und Wagner
- \ Auszeichnungen: Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von B. A. Zimmermann, »Disc of the Year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Mahlers 9. Sinfonie unter der Leitung des Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen unter Jukka-Pekka Saraste: Gesamtaufnahmen der Sinfonien von Brahms und Beethoven – außerdem unter Marek Janowski Werke von Hindemith und unter Lawrence Foster Werke von Strauss mit der Geigerin Arabella Steinbacher

Das WDR Sinfonieorchester spielt am 28./29. Juni 2019 in folgender Besetzung:

1. VIOLINEN

Slava Chestiglazov
1. Konzertmeister
Susanne Richard
2. Konzertmeisterin
Christine Ojstersek Vorspielerin
Faik Aliyev
Hans Reinhard Biere
Georgeta-Ioana Iordache
Caroline Kunfalvi
Pierre Marquet
Emilia Mohr
Ioana Ratiu
Cristian-Paul Suvaiala
Jerzy Szopinski
Valentin Ungureanu
Teira Yamashita Akademie
Tadako Okabe *
Benjamin Roskams *

2. VIOLINEN

Brigitte Krömmelbein
Stimmführerin
Barennie Moon Stimmführerin
Jikmu Lee stv. Simmführer
Carola Nasdala stv. Simmführerin
Maria Aya Ashley
Lucas Barr
Adrian Bleyer
Pierre-Alain Chamot
Konrad Elias-Trostmann
Henry Flory
Ea-Jin Hwang
Jürgen Kachel
Naomi Binder *
Theresa Lier *

VIOLON

Junichiro Murakami Solo
Katja Püschel stv. Solo
Katharina Arnold
Gaëlle Bayet
Laura Rayén Escanilla Rivera
Stephanie Madiniotis
Mircea Mocanita
Tomasz Neugebauer
Klaus Nieschlag
Mischa Pfeiffer
Jannis Hoesch Akademie
Lisa Walther *

VIOLONCELLI

Johannes Wohlmacher Solo
Simon Deffner stv. Solo
Susanne Eychemüller stv. Solo
Sebastian Engelhardt
Gudula Finkentey-Chamot
Bruno Klepper
Christine Penckwitt
Cécile Beutler Akademie
Andreas Müller *
Thomas Schmitz *

KONTRABÄSSE

Benedikt Büscher * Solo
Michael Peus stv. Solo
Raimund Adamsky
Michael Geismann
Stefan Rauh
Jörg Schade
Christian Stach
Guillermo Sanchez Lluch *

FLÖTEN

Michael Faust Solo
Martin Becker
Leonie Brockmann Piccoloflöte

OBOEN

Manuel Bilz Solo
Anja Schmiel *
Jérémy Sassano Englischhorn

KLARINETTEN

Thomas Holzmann * Solo
Andreas Langenbuch
Bassklarinette

FAGOTTE

Henrik Rabien Solo
Stefan Kasper *

HÖRNER

Přemysl Vojta Solo
Ludwig Rast stv. Solo
Rainer Jurkiewicz
Martin Grom *

TROMPETEN

Peter Mönkediek Solo
Daniel Grieshammer
Frieder Steinle

POSAUNEN

Daniel Quiles Cascant * Solo
Fred Deitz
Stefan Schmitz

TUBA

Hans Nickel

PAUKE

Werner Kühn

SCHLAGWERK

Johannes Wippermann
1. Schlagzeuger
Matti Opiola Akademie

* Gäste

ABSCHIED MIT MAHLERS ADAGIETTO

Andreas Mildner war seit der Spielzeit 2013/2014 Soloharfenist des WDR Sinfonieorchesters. Nun verlässt er Köln, um sich ganz seiner Professoren- und Solistentätigkeit zu widmen. Tilla Clüsserath stellte ihm zum Abschied einige Fragen.



Welche Besonderheiten verbinden Sie mit dem WDR Sinfonieorchester und mit Jukka-Pekka Saraste?

Das WDR Sinfonieorchester war für mich in den letzten Jahren eine extrem wichtige Konstante in meinem Leben. Neben all den wunderbaren Erfahrungen, die ich hier machen durfte, habe ich mich stets unglaublich wohl und »zu Hause« gefühlt. Untrennbar damit verbunden ist für mich natürlich Jukka-Pekka Saraste, da er in meiner kompletten Zeit hier Chefdirigent war und ich durch ihn enorm viel gelernt habe.

In den letzten Jahren haben vermehrt männliche Spieler an der Harfe von sich reden gemacht. Sie gehören dazu ... Früher galt das Instrument als weiblich besetzt. Wie erklären Sie sich das?

Ganz ehrlich? Für mich spielt es überhaupt keine Rolle, welchem Geschlecht jemand angehört und ich hoffe sehr, dass wir uns schon ganz bald komplett davon lösen können. Aber ich sehe auch, dass hierbei noch viel Steigerungspotenzial vorhanden ist.

Welcher Musik gehört Ihre besondere Vorliebe?

Oh, das kann ich gar nicht genau definieren. Als Jugendlicher spielte ich zum Beispiel mal eine Zeit lang in einer Hip-Hop-Band, das hat großen Spaß gemacht. Ich liebe Musik und versuche, ihr stets offen zu begegnen. Von der Renaissance bis ins 21. Jahrhundert gibt es so viele unterschiedliche Arten von Musik, die alle ihre Berechtigung haben.

Wir verabschieden Sie zwar in diesem Programmheft, aber das Kölner Publikum kann Sie noch einmal beim Abschiedskonzert von Jukka-Pekka Saraste in Mahlers 5. Sinfonie erleben. Was verbinden Sie mit dieser Musik?

Die Fünfte von Mahler ist, denke ich, für ausführende und Publikum ein unfassbares Werk. Gerade für mich als Harfenisten ist es etwas ganz Besonderes, in meinem letzten Konzert noch einmal das Adagietto spielen zu dürfen – das habe ich bisher mit dem WDR Sinfonieorchester nämlich noch nie aufgeführt.

VORFREUDE AUF DIE SAISON 2019/2020

Unsere Abos – Ihr Platz

Erleben Sie mit dem WDR Sinfonieorchester auch in der kommenden Saison begeisternde Klassikkonzerte mit einem der besten deutschen Orchester. Eingeladen sind hochkarätige internationale Dirigenten und Solist*innen, die mit dem WDR Sinfonieorchester bereichernde Klangerlebnisse schaffen.

Genießen Sie in den 13 Konzerten des »Freitags-Konzert-Abos 13« Ihre Lieblingswerke von Mozart und Beethoven über Mendelssohn und Mahler bis hin zur klassischen Moderne und Uraufführungen heutiger Komponisten.

Cristian Măcelaru, der neue Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters ab der Spielzeit 2019/2020, wird in fünf Konzerten zu erleben sein. Auch unser »Samstags-Konzert-Abo 8« bietet Ihnen Hörgenuss der Spitzenklasse.



Informationen zu allen Abonnements des WDR Sinfonieorchesters:

wdr-sinfonieorchester.de oder
WDR 3-Hotline: 0221 5678 333

Detaillierte Angaben finden Sie auch in der Saisonbroschüre 2019/2020. Sie liegt im WDR Funkhaus und in der Kölner Philharmonie für Sie bereit.

Direkte Abo-Buchung:
abo@koelnmusik.de

Sichern Sie sich ihren Abo-Platz und sparen Sie bis zu 40% gegenüber dem Einzelkartenerwerb.

Freunde Förderer

WDR SINFONIE ORCHESTER

Wir intensivieren den Kontakt zu unserem Publikum und begeistern neue Zuhörer*innen für klassische Musik:

- \ Besuchen Sie sechsmal pro Jahr Orchesterproben des WDR Sinfonieorchesters.
- \ Genießen Sie eine kurze Einführung durch Mitglieder des Orchesters.
- \ Erleben Sie die Musiker*innen während der Probe ganz nah.
- \ Sehen und hören Sie, wie internationale Dirigent*innen und Solist*innen im Wechselspiel mit einem Spitzenorchester Solokonzerte und große Orchesterwerke erarbeiten.
- \ Kommen Sie zu Sonderveranstaltungen.

Zweimal jährlich informiert ein Newsletter die »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters e. V.« über Termine, Sonderveranstaltungen, Neuigkeiten aus dem Orchester und der Orchesterakademie sowie CD-Neuerscheinungen.

Übrigens: Die »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters e. V.« unterstützen seit ihrer Gründung im Jahr 2013 den musikalischen Nachwuchs des WDR Sinfonieorchesters. Wir freuen uns über die höchst erfolgreiche Arbeit der Orchesterakademie und sind stolz darauf, dass wir aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen aktuell ein ganzes Stipendium finanzieren können.

Neugierig geworden?

Werden Sie jetzt Mitglied und erhalten Sie eine aktuelle CD des Orchesters als Willkommensgeschenk.

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Verein der Freunde und Förderer

fuf-wdrso.com

Orchesterakademie

akademie-wdrso.com

O/A WDR SINFONIE ORCHESTER ORCHESTER AKADEMIE

VORSCHAU

ABSCHIEDSKONZERT JUKKA-PEKKA SARASTE

FR 5. Juli 2019

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

19.00 Uhr Einführung mit Johannes Zink

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll
und Überraschungs-Werke

WDR Sinfonieorchester

Jukka-Pekka Saraste Leitung

IMPRESSUM

Herausgeber

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion

Barbara Franck, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Siegwald Bütow

Juni 2019 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEISE

Titel: Jukka-Pekka Saraste © Felix Broede;

Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

Seite 2, 10: Boris Giltburg © Sasha Gusov

Seite 4: Edvard Grieg © akg-images

Seite 5: Nærøysfjord © picture-alliance/Heritage-Image

Seite 7: Gustav Mahler © WDR/picture-alliance/

IMAGNO/Moriz Näh

Seite 9: Wanderndes Ehepaar © picture-alliance/ullstein bild

Seite 11: Jukka-Pekka Saraste © Felix Broede

Seite 12: WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen

Seite 14: Andreas Mildner © WDR/Detlef Overmann

Seite 15: Stanislav Anishchanka © WDR/Tillmann Franzen

Seite 18: Håkan Hardenberger © Marco Borggreve

Seite 19: Die Maus © WDR/WDR mediagroup

licensing/Isolde Schmitt-Menzel

Seite 20: Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

PHAETON – SOHN DER SONNE

DEMNÄCHST IN WDR 3 KONZERT



Håkan Hardenberger

Der Trompeter Håkan Hardenberger hat in Manchester die Welturaufführung eines Konzerts von Robin Holloway gespielt – ein Geschenk an den Komponisten zum 75. Geburtstag.

Robin Holloway ist einer der großen lebenden Komponisten Großbritanniens. Seine Musik zeichnet sich durch eine Vielfalt der Stile aus. Wie bei so vielen britischen Musikern begann seine musikalische Geschichte als Chorknabe. Holloway sang an der St. Paul's Cathedral in London. Studiert hat er später in Cambridge, wo er mittlerweile selbst Professor für Komposition ist. Zu seinen prominenten Schüler*innen gehören Thomas Adès, George Benjamin und Judith Weir. Nun hat Holloway zum ersten Mal ein Konzert für Trompete und Orchester geschrieben. Es ist zu hören neben einem seiner Lieblingsstücke, Robert Schumanns nicht allzu oft gespieltem Orchesterwerk »Ouvertüre, Scherzo und Finale«. Schlusspunkt des Abends ist die klanggewichtige 5. Sinfonie in einem Satz des Ukrainers Valentin Silvestrov.

FR 12. Juli 2019 / 20.04 Uhr

**Håkan Hardenberger spielt
Holloway**

Aufnahme vom 23. Februar 2019
aus der Bridgewater Hall, Manchester

Robert Schumann

Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52

Robin Holloway

»Phaeton's Journey: Son of the Sun«
Konzert für Trompete und Orchester
(Uraufführung)

Witold Lutosławski

Konzert für Orchester

Valentin Silvestrov

Sinfonie Nr. 5

Håkan Hardenberger Trompete

BBC Philharmonic

John Storgårds Leitung

AUCH DIESES KONZERT
NATÜRLICH FÜR 30 TAGE IM
WDR 3 KONZERTPLAYER:
WDR3.DE



NEHMEN ALLE ORCHESTERMITGLIEDER IHRE INSTRUMENTE MIT NACH HAUSE?

DIE MAUS PACKT AUS

Wenn das Konzert vorbei ist und man sich draußen mit anderen Besucher*innen noch über die Aufführung unterhält, sieht man manchmal, wie die Orchestermitglieder nach Hause gehen: Die Geigenspieler*innen haben ihre Geige dabei, die Flötist*innen ihre Flöten, Gleiches gilt für Trompeten oder Oboen. So gut wie nie sieht man, dass jemand mit einer Harfe oder einem Kontrabass das Gebäude verlässt. Liegt das daran, dass die Musiker*innen dort wohnen und nicht nach Hause gehen? – Nein!

Zumindest fast nein. Nicht die Musiker*innen, aber ihre Instrumente sind im Konzertgebäude zu Hause. Alle Instrumente, die sehr groß, schwer oder unhandlich sind, werden in der Regel nicht mit nach Hause genommen, sondern bleiben in einem Instrumentenraum in der Philharmonie. Die Orchestermitglieder haben zu Hause ihre eigenen Harfen und Kontrabässe, auf denen sie üben. Und bei den Auftritten spielen sie auf den Instrumenten im Konzertgebäude. Ähnlich ist das auch beim Schlagwerk, bei Marimbafonen, Pauken,

Donnerblech etc. Das alles üben die Schlagwerker*innen allerdings auch häufig im Instrumentenraum, weil sie bei der großen Instrumentenvielfalt natürlich nicht alles auch zu Hause haben.

Harfe, Kontrabass und Vibrafone gehören also zur selben Kategorie wie Konzertflügel oder Alphorn: Die müssen nicht mit nach Hause genommen werden. Zum Glück – die würden in der Straßenbahn viel zu viel Platz wegnehmen.



*/ Ausgezeichnet:
Bestenliste der Deutschen
Schallplattenkritik, 1/2011 und
Editor's Choice Award des britischen
Musikmagazins »Gramophone«,
März 2011 /*



*/ Energetisch und präzise [...].
Eine mitreißende Darbietung. /*

Audiophile Audition

WDR-Produktionen auf CD:

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 9 D-Dur

WDR Sinfonieorchester

Jukka-Pekka Saraste Leitung

WDR The Cologne Broadcasts 2009 (DDD)/

Profil Edition Günter Hänssler 2010

Bestellnummer: PH10035

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3